

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(1991)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# HORIZONTE

**Die falschen Farben  
von Graf Ludwig ..... 4**

**Schuhgrösse:  
1 Meter 10 ..... 6**

**Den Himmel im Auge,  
die Schritte im Kopf ..... 8**

**Ein Ohr, so gross wie  
ganze Kontinente ..... 10**

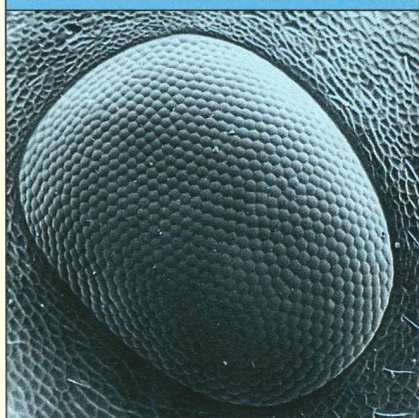
**Erleuchtungen  
wie im Kopf ..... 12**

**Am Horizont ..... 14**

**SNF-News ..... 15**

**Titelbild:**

Das rechte Auge der Wüstenameise (*Cataglyphis bicolor*), unter dem Elektronenmikroskop betrachtet. Es besteht aus tausend einzelnen Sehorganen, von denen manche auf polarisiertes ultraviolettes Licht besonders ansprechen (Seite 8).



Univ. Zürich

## Nehmen Sie Platz, Frau Professor

Suchen Sie für einen grösseren Haushalt ein Fräulein oder eine Witwe von zuverlässigem Charakter? Meine Ansprüche sind von Hause und Natur aus sehr bescheiden, ausserdem aber sehe ich meine mittel- und existenzlose Lage zu klar ein, als dass ich mich nicht allem willig und fröhlichen Herzens unterziehen würde. Ich bin mit einem Monatslohn von 10 Frs. zufrieden ...

Die Frau, die dieses im Jahre 1899 schrieb, war nicht irgendeine einfache Frau aus dem Volke, sondern die promovierte Juristin und erste Privatdozentin an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich – Emilie Kempin-Spyri.

Die Verhältnisse haben sich in den letzten hundert Jahren geändert, glücklicherweise. Doch noch immer ist die Zahl der Frauen in leitenden Stellungen an den Universitäten verschwindend klein. Während der Anteil der Mädchen bei den MaturandInnen immerhin knapp die Hälfte ausmacht, sinkt er bereits bei den StudienanfängerInnen auf gut zwei Fünftel, beträgt bei den Abschiessenden ein Drittel und bei den Professorinnen nicht einmal mehr 3%. Ganz offensichtlich entsprechen die Rahmenbedingungen zur Erreichung einer Kaderstellung den Lebensbedingungen von Frauen weniger als denen von Männern.

Frauenförderung muss deshalb in allererster Linie darin bestehen, die Karrieremöglichkeit für Frauen nicht an den Preis der Doppel- und Drei-

fachbelastung durch Beruf, Familie und Haushalt zu koppeln, sondern moderne Formen von Teamarbeit und Synergien im beruflichen wie im familiären Bereich zu finden, die den Frauen das unmögliche Dilemma: geliebter Beruf oder geliebte Familie, ersparen. Nebenbei gesagt würden wohl nicht wenige Männer ebenfalls davon profitieren, wenn neue Arbeitsmodelle es möglich machten, dass auch sie ihre berufliche Karriere nicht mit weitgehender Abwesenheit von der Familie bezahlen müssten.

Massnahmen in dieser Richtung wären z.B.

- die Bildung wissenschaftlicher Teams, die ihren Mitgliedern eine flexiblere Arbeitszeit ermöglichen können;
- die Schaffung von Überbrückungsmöglichkeiten zur Erhaltung des Kontaktes mit dem Beruf während der Phase intensiver Beanspruchung durch kleine Kinder;
- die gezielte Unterstützung von Wiedereinsteigerinnen nach einer familiär bedingten Pause.

Mit solchen und ähnlichen Unterfangen wird es möglich sein, bei der Besetzung jenes Drittels aller Lehrstühle an den Schweizer Hochschulen, die im Laufe des nächsten Jahrzehnts frei werden, zu sagen:

«Nehmen Sie Platz, Madame ...»

*Rosemarie Simmen*  
Rosemarie Simmen-Messmer  
Ständerätin, Solothurn

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Bern. Redaktion: CEDOS (Centre de documentation et d'information scientifiques), Genf. Der Abdruck der Texte und Illustrationen ist – bei Angabe der Quelle – frei.